

**25. Bundestagung Familienpflege
22.- 24.September 2010**

Protokoll

Workshop 3

Thomas Schmitt und Claudia Dondalski

Zeit und Ort: 23.September 2010 16.00- 18.00 Uhr
DG des Speichers 6

Anwesend: 32 Teilnehmer

**Thema: Dialektik der Normalität-
Laienfamilie im BWF zwischen Anspruch und Wirklichkeit**

Die Dialektik der Normalität schließt die Betrachtung von Normalität und Abweichung von Integration und Ausgrenzung, von gesund und krankhaft mit ein.

Philippe Pinel, Psychiater (1745-1826) hielt Gheel in Belgien, die Urmutter der Familienpflege, für den einzig heilsamen Weg für Menschen im Irresein. Im Gegensatz dazu lassen unsere langjährigen Erfahrungen gegenteilige Schlussfolgerungen zu. Wie sieht die Synthese aus?

Inhalte und Methoden der Workshops:

A. ein kurzes Anspiel der Referenten zum Thema „Was ist normal?“

- welche Anrede ist normal- duzen oder siezen?
- welche Kleidung ist normal
- Dialektik im Wandel der Zeit

Es wurden zwei Thesen entwickelt

- Der einzig heilsame Weg für Menschen im Irresein ist die Familienpflege
- Familienpflege hilft nicht

B. Spiel im Stuhlkreis

- Die Stühle werden gekippt
- Jeder Teilnehmer steht hinter einem Stuhl und geht auf Kommando einen Stuhl weiter
- Die Stühle dürfen nicht mit allen vier Beinen aufsetzen
- Die Aufgabe kann nur gelöst werden, wenn ein Gruppenführer nonverbal den Takt angibt oder die Gruppe einen gemeinsamen Rhythmus findet.

C. Gruppenarbeit

Es wurden neun Arbeitsgruppen gebildet. Jede Arbeitsgruppe erhielt die Thesen

- Eine normale Familie! ? Der/ die unnormale Betreute!
- „Es gibt kein richtiges Leben im falschen!“ (Theodor W. Adorno)

Zusätzlich erhielt jede Arbeitsgruppe eine der folgenden Fragestellungen. Hieraus sollte ein Buchtitel und eine Buchbeschreibung formuliert werden, die Lust machte, das Buch zu lesen.

Fragestellungen:

1. Haben die Betreuten es wirklich gut in den Familien?
2. Viele von den Betreuten waren vor dem BWF auf Station. Professionelle konnten bedingt helfen. Was sollen Familien nun tun?
3. Passen normale Gastfamilien / Laienfamilien zu unnormalen Betreuten?
4. Nach welchen Kriterien entscheidest Du Dich für eine Vermittlung - Klient- Familie?
5. Welcher Anspruch wird von Außen an die Gastfamilien herangetragen?
 - vom Kostenträger
 - Tages- und Werkstätten; Ärzten
 - Von Nachbarn und der Gesellschaft
6. Welchen Anspruch haben wir an Familien im BWF ?
7. Kann eine Gastfamilie einer Borderline- Störung gerecht werden?
8. Gibt es auch unnormale Familien?
9. Ist psychische Krankheit normal?

D. Gegenseitiges Vorstellen der Gruppenarbeiten

- *leider dürfen die Ergebnisse auf Wunsch einzelner Teilnehmer nicht veröffentlicht werden.*

E. Abspielen aufgenommener Interviews dreier Borderline Klienten

1. Zitat: Das war verlorene Zeit. Das hat mir überhaupt nichts gebracht.
2. Zitat: Ich dachte hier wird mir geholfen, dass ich mein Kind wieder bekomme und meinen Job.

3. Zitat: Am Anfang habe ich mich wohl gefühlt, jetzt nicht mehr, ich werde verdächtigt zu klauen.

F. Abspielen eines Interviews mit einer Gastmutter

G. Abschließende Diskussionsrunde zu den beiden Anfangsthesen an Hand von Borderline Patienten

Stichworte:

- verbrannte Erde
- Familien ist alles zuzumuten ?
- Verantwortung ?
- Grenzen
- Ausprobieren
- Entmündigen wir Familien, wenn wir Familienpflegeverhältnisse beenden?

Ein Ergebnis im Sinne eines gemeinsamen Fazits kann bei äußerst kontrovers geführter Diskussion nicht dargestellt werden.